

## Erfahrungsbericht

Erasmussemester an der Aalborg Universität (AAU) in Kopenhagen

Master of Science in Engineering – Sustainable Cities

### Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung bei der Gasthochschule)

Es wurde schnell deutlich, dass ich an der AAU studieren möchte. Das Lehrkonzept des Problem-Based-Learnings (PBL) hat mich besonders interessiert, welches einen praktischen Lehransatz verspricht. Fachlich bietet die Uni zudem ein spannendes Angebot an. Mich hat dabei besonders der Studiengang Sustainable Cities angesprochen, der nicht am Hauptstandort in Aalborg, sondern in Kopenhagen an einer Zweigstelle angeboten wird. Weitere Gründe für die AAU waren, dass sie eine der wenigen Partneruniversitäten des Instituts für Kultur- und Wirtschaftsgeographie (IWKG) ist, welche ihre Mastermodule auf Englisch anbietet sowie mein allgemein großes Interesse für Skandinavien. Aus zeitlichen und persönlichen Motiven sowie auf Grund der angebotenen Inhalte an der AAU habe ich mich für ein Auslandssemester im Sommer entschieden.

Das Bewerbungsprozedere begann bereits ein Jahr vor dem Beginn des Auslandsaufenthaltes mit der Bewerbung auf den Platz am Institut im Januar 2022, auf die nach circa einem Monat eine Zusage folgte. Nach der Bewerbung beim Hochschulbüro für Internationales wird auf eine Rückmeldung der AAU gewartet, die eine Mitteilung gibt, ob eine Bewerbung möglich ist. Die Nachricht kam im September, sodass nun eine offizielle Bewerbung an der AAU stattfinden konnte. Leider lief diese nicht reibungslos ab, da meine Bewerbung auf Grund eines angeblich nicht konsekutiven Bachelors abgelehnt wurde. Mit einem zweiten Anlauf, Absprachen mit dem Austauschkoordinator und einer genauen Erläuterung der Inhalte des Bachelors, habe ich eine Zusage erhalten, sodass ein Semesterart im Februar 2023 in Dänemark nichts im Wege stand. Anzumerken ist an dieser Stelle, dass der Studiengang (zumindest zum Stand meiner Bewerbung) nur für Gaststudierende mit einem Bachelor of Science belegbar ist. Weiterhin bedeutet der Semesterbeginn im Februar, dass es zu Überschneidungen mit Klausuren an der Heimuniversität kommen kann. Für mich bedeutete dies zwei Klausuren sowie die Abreise nach Dänemark am selben Tag. Bezüglich der weiteren Organisation ist zudem eine frühe Suche nach einer Unterkunft empfehlenswert. Auf Grund der hohen Lebenshaltungskosten in Dänemark ist ein kleines finanzielles Polster sinnvoll, um unbeschwerter die Zeit in Kopenhagen genießen zu können. Zudem wird das letzte Drittel der Erasmusförderung erst nach dem Aufenthalt ausgezahlt.

## Unterkunft

Der Wohnungsmarkt in Kopenhagen ist sehr angespannt, sodass mit hohen Mieten zu rechnen ist und Ausdauer bei der Suche nach einer Unterkunft nützlich ist. Meiner Einschätzung nach sind die Mietpreise mit denen in München oder Hamburg zu vergleichen. Da das von der AAU angebotene Studierendenwohnheim etwas außerhalb liegt und die Anfahrt mit dem ÖPNV zur Uni eine halbe Stunde dauert, habe ich mich dazu entschieden nach einer Wohngemeinschaft (WG) zu suchen. Glücklicherweise habe ich fußläufig zur Universität eine WG mit zwei dänischen Mitbewohnenden gefunden, was mir kurze Wege in Kopenhagen und zur Uni sowie Einblicke in den 'dänischen' Alltag ermöglicht hat. Die Suche nach einer WG findet häufig über Facebookgruppen statt.

## Studium an der Gasthochschule

Das Studium an der AAU stellt einen Kontrast zu meinem bisherigen Bachelor- und Masterstudium der Wirtschaftsgeographie dar. Das PBL-Konzept geht einher mit einem Semesterprojekt (15 CP) sowie drei Modulen (jeweils 5CP). Zu Anfang des Semesters ist das Studium von Vorlesungen in den drei Modulen geprägt. Dabei gibt es häufig auch innerhalb eines Kurses eine Vielzahl von verschiedenen Dozierenden mit unterschiedlichen Bildungshintergründen und Spezialisierungen. Dies gewährt diverse Einblicke in die Themen. Dabei handelt es sich aber nicht um Frontalvorlesungen, sondern um eine mehrstündige Veranstaltung bestehend aus bspw. Vorlesung, Gruppenarbeit, Diskussion oder kurzen Schreibphasen. Die Hierarchien sind sehr flach, die Dozierenden stets offen für Fragen und Verbesserungsvorschläge und die Lernatmosphäre ist allgemein meist sehr locker. Während des Semesters nehmen die Vorlesungen ab und das Projekt nimmt mehr Zeit in Anspruch. Der letzte Monat widmet sich einzig dem Projekt und keine Vorlesungen finden mehr statt. Für das Projekt steht jeder Gruppe ein Gruppenraum sowie ein Supervisor zur Seite, der als Ansprechperson und Ratgeber fungiert. Zu erwähnen ist zudem, dass die Kurse und das Projekt integrativ gestaltet werden, sodass das Gelernte aus den Vorlesungen im Projekt teils Anwendung findet. Weiterhin gibt es Zwischenpräsentationen sowie Evaluierungen im Semester. Die Module mündeten in einer schriftlichen Online-Klausur oder Abgaben in Form von Essays, das Projekt in einer Präsentation sowie mehrstündigen Verteidigung. Im Gegensatz zu meinem bisherigen Studium, habe ich mich auf Grund der intensiveren, 'verschulten' Lehre mehr auf dem Campus aufgehalten. Der sehr moderne Gebäudekomplex mit Lage am Wasser, Gruppenräumen, Leise-Lernräumen, diversen Sitzecken sowie der Kantine gestalten die Lernatmosphäre dabei sehr angenehm.

## Alltag und Freizeit

Mein Uni-Alltag hat sich auf Grund des Lernkonzeptes über das Semester gewandelt. Zu Anfang ging es meistens bereits am Morgen gegen 8.30 – 9.00 Uhr oder am Mittag von 12.30 -16.00 Uhr für die besagten Vorlesungen auf den Campus. Über das Semester nahmen diese ab und es wurde mehr Zeit mit der Projektgruppe verbracht, um zu recherchieren, Daten zu erheben, Daten aufzubereiten, zu analysieren und zu Diskutieren. Der Supervisor hat mit uns circa jede bis jede zweite Woche gesprochen. Individuell musste teilweise Literatur als Vorbereitung für die Module gelesen werden. Das Projekt nahm ebenfalls einen erheblichen Recherche- und Schreibaufwand in Anspruch. Die Uni-Woche endete immer am Freitag mit der Friday-Bar, bei der Studierende die Woche ausklingen lassen.

Meine Freizeit habe ich weniger mit Erasmusstudierenden verbracht, sondern besonders mit Mitstudierenden oder meinen Mitbewohnenden. Kopenhagen bietet natürlich ein breites Angebot an Freizeitmöglichkeiten, welche aber häufig teuer sind; beispielsweise muss sogar für Museen ein Eintritt von circa 15 Euro gezahlt werden und ein Kaffee kostet gerne fünf Euro. Im Winter wirkte dies etwas einschränkend, da man auf öffentliche Innenräume angewiesen ist, welche, wie erwähnt, teuer sind. Im Frühling und Sommer konnte man dafür umso mehr die langen Nächte Skandinaviens und die Atmosphäre am Wasser genießen.

## Fazit

Ich habe das Auslandssemester sehr genossen und denke, dass ich inhaltlich als auch persönlich sehr viel lernen konnte. Das für mich neue Lernformat war sehr interessant und erforderte eine neue Herangehensweise an das Studium.

Meine schlechteste Erfahrung fand vermutlich bereits im Bewerbungsprozess statt als meine Bewerbung abgelehnt wurde. Dies war sehr nervenaufreibend und erforderte zusätzlich zum ohnehin langwierigen und komplizierten Bewerbungs- und Organisationsablauf weiteren Arbeitsaufwand. Während des Auslandsemesters waren vermutlich die hohen Lebenshaltungskosten die negativste Erfahrung, wobei dies auch zu erwarten war.

Die beste Erfahrung war wahrscheinlich das Kennenlernen so vieler unterschiedlicher Menschen aus verschiedensten Ländern in einer Stadt, die mit ihrer Lage am Wasser und ihren diversen Facetten einen sehr angenehmen Aufenthalt bedeutete.